

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Naturgeschichte der reißenden Thiere

Mann, Gustav

Stuttgart, 1857

4. Der Nebelparder. *Felis macrocelis*

[urn:nbn:de:bsz:31-108304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-108304)

mußte, wie man in unsern Zeiten denselben nur noch in den Tropenländern findet. Es zeigt uns aber das Vorkommen des Tigers in seiner jetzigen Verbreitung, daß der Norden, wo er die Jagd schon mit andern gewaltigen Raubthieren theilen muß, einen beinahe ebenso großen Reichtum der Thierwelt besitzen muß als die Wendekreise.

4. Der Nebelparder. *Felis macrocellis*.

An den Tiger zunächst schließt sich in Bezug auf äußere Aehnlichkeit der Nebelparder an, ein Thier, welches selten zu uns gebracht wird und welches uns eigentlich bloß aus den Berichten der Reisenden bekannt ist.

Der Nebelparder hat außerordentlich starke Gliedmaßen und gedrun- genen Wuchs. Hat er auch den stumpfen runden Kopf des Tigers mit lang- haarigem weichem Pelze, so ist er doch um ein Drittheil kleiner als dieser und durch den körperlangen Schwanz von demselben unterschieden. Wir haben von diesem Thier äußerst wenige Notizen über seine Lebensweise und seinen Charakter. Er soll hauptsächlich von Vögeln leben; doch läßt die ganze Erscheinung dieses starkknochigen muskulösen Thieres darauf schließen, daß es sich mit dieser Jagd wohl nicht allein besasse, sondern auch Widerkauer und andere kleine Säugethiere erlege.

Der Nebelparder füllt wohl in Hinterindien, Sumatra und Borneo neben seinem überlegenen Stammesgenossen, dem Königstiger, dieselbe Stelle aus wie der Puma neben dem Jaguar.

Die Färbung seines Pelzes variiert von Weiß, Aschgrau durch Braun und Braunroth bis ins Röthliche, gerade so wie der Tiger. Die Mundrän- der sind schwarz gesäumt, die Ohren ebenfalls schwarz mit Flecken der Hautfarbe; Kopf, Füße und Unterleib mit vollen schwarzen Flecken und Streifen; zur Seite des Halses verlaufen drei unregelmäßige Längsbin- den, zwei ähnliche längs des Rückens bis auf den Schwanz hinaus, schmalere Streifen zur Seite des Kopfes; auf der Schulter, den Leibes- seiten und den Hüften liegen unregelmäßige, winklig gesäumte, große Flecken, ebenso auf dem Schwanze. So weit bis jetzt bekannt ist, kommt er in Siam vor, desgleichen auf den Inseln Sumatra und Borneo.

5. Der Irbis. *Felis Irbis*.

Hat uns der Löwe aus Afrika herüber geführt, so führt uns der Irbis wieder hinüber. Er ist der Asien angehörende Panther oder Leo,